

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 8

Artikel: Verschiedenes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spricht: Ich liebe Gott und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder“, wenn nicht das ganze bisherige fromme Getue eitel Heuchelei und Selbstbetrug war!

Und dann —: *Wie sind diese Christen übereinander hergefallen!! Und von heute auf morgen ward aus dem Gott der Liebe ein rasender Mars!*

Damit hat sich die christliche Glaubenslehre selbst gerichtet, die neutestamentliche Idee von der Gotteskindschaft der Menschen als sittlich völlig unvermögend, wertlos erwiesen!

Frage: Hat es da noch einen Sinn, dieser Gemeinschaft, dieser mörderischen Familie von „Gotteskindern“ anzugehören, die des obersten, heiligsten Gebotes ihres Vaters, des Gebotes der Liebe, also frevelhaft spottet?!

Die Antwort ergibt sich von selbst; denn die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft bedeutet Mitschuld an dem blutigen Verbrechen der Gegenwart. Und was dann tun? dann, wenn wir uns von dieser Gemeinschaft abgewendet haben, endgültig von ihr weggetreten sind? Höhere sittliche Werte müssen wir schaffen, im Menschen die schlummernden sittlichen Kräfte wecken, sie zu betätigen und zu stärken suchen; es muß ein größeres, heißeres Fühlen in die Herzen kommen, eine edlere wahrere Liebe. Ein echtes, nahes, inniges Bruderverhältnis zwischen den Menschen soll gebildet werden, und dies wird erreicht, indem man die Menschen *zum Leben* erzieht. Statt sie ihrem Hirngespinnst, Gott genannt, zu überlassen, das bald universell, bald national, bald friedlich, bald kriegerisch, bald grausam, bald milde ist, je nachdem die Menschen augenblicklich so oder anders sind, und das diese heuchlerisch oder selbstbetrügerisch zur Heiligung ihrer fragwürdigen und verwerflichen Handlungen (jetzt des Krieges) mißbrauchen, — statt die Menschen diesem unheilvollen Hirngespinnst zu überlassen, das daran schuld ist, daß bis heute das soziale Empfinden noch so oberflächlich geblieben ist (wie der Krieg beweist), müssen wir ihr Sinnen und Fühlen auf die Wirklichkeit einstellen, müssen wir Herzen und Augen öffnen für das Wohl und Wehe der Nächsten und der Fernsten, müssen wir sie dazu erziehen, die Erde, das christliche Jammertal, zu einem Garten des Wohlergehens und des innerlichen Glückes umzubilden. Glück auf!

Dem Volk die Religion.

„Dem Volk muß die Religion erhalten bleiben!“ wer kennt nicht dieses Wort des Hohenzollern Wilhelm II.! Und die Be-

nicht für Fleischkost eingerichtet ist, denn bei Vegetariern und Rohköstlern (Fruchtessern) kommen diese Beschwerden sehr selten vor. —

Auch die beim Menschen und Pflanzenfressern stark entwickelten Schweißdrüsen liefern einen untrüglichen Beweis, welche Ernährungsweise für uns die richtigste ist. — Das Fleisch besitzt grössere Mengen Harnstoff und Harnsäurevorstufen wie Xanthine, Kreatine, Adonine, Pto-mäine etc., welche beim Fleischgenuss zu den eigenen Harnstoff- und Harnsäuremengen kommen, und solche sehr vergrößern. Diese Stoffe aber sind nur in grösseren Mengen warmen Wassers (Blut) löslich, es darf also kein Wasserverlust stattfinden, der bei einem plötzlichen Schweißausbruch die Mengen um $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{5}$ verkleinern würde. Auch findet beim Verdunsten des Schweißes stets eine grosse Abkühlung des Körpers statt, was ein Auskristallisieren dieser schwerlöslichen Harnsalze zur Folge hat.

Ein Fleisch fressendes Tier soll also nicht schwitzen und in der Tat sind dessen Schweißdrüsen verkümmert (rudimentär). Es ist also ganz logisch, dass fleischessende Menschen von Leber-, Nieren-, Herzleiden, Rheumatismen, Gicht, Kopfschmerzen etc. geplagt werden, denn all diese Leiden sind nur (? d. Red.) auf oben erwähnte Salzablagerungen in den betreffenden Organen zurückzuführen. —

Rich. Ungewitter, dessen vorzügliches Buch „Diätische Ketzereien“ jedermann empfohlen werden kann, macht mit Recht auf die „Unbewusste Hinleitung“ zur natürlichen Nahrung beim Kinde im jugendlichsten Alter aufmerksam, indem einem 1—3-jährigem Kinde die Fleischspeisen stets

deutung dieses Wortes zeigt sich überall in der Geschichte, wie heute jeden Tag.

Dem Volk muß die Religion erhalten bleiben: damit es in Demut erzogen wird, Unterwürfigkeit lernt, der Obrigkeit gehorcht, zufrieden ist mit der gottgewollten „Ordnung“, — sich das Fell über die Ohren ziehen läßt.

Dem Volk muß die Religion erhalten bleiben: damit die Herrschenden ungetrübt im Besitze ihrer Herrschaft bleiben können, vom Volk als Auserwählte Gottes betrachtet werden, denen man Gehorsam und Ehrfurcht schuldig ist, damit ja kein Gedanke an Rebellion, Auflehnung gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit im sündigen Herzen der Untertanen Platz greift; damit die Reichen ihren Ueberfluß in Ruhe genießen können, damit das arbeitende Volk mit seiner Hände Arbeit Schätze über Schätze hervorbringt zum Vorteil eben derselben Reichen; damit der Hungernde Respekt vor dem Besitze der anderen bekommt und lieber elendiglich zugrunde geht, als seinen Hunger am Ueberfluß der Besitzenden zu stillen versucht.

Die Religion dem Volke also, damit Herrschaft und Reichtum bei einigen Bevorrechteten bleibe, die große Maße des Volkes aber in Elend, Unterwürfigkeit, Stumpfsinn dahinlebe.

Der Krieg zeigte nun so recht die grausame Bedeutung jenes Kaiserwortes: Dem Volk muß die Religion erhalten bleiben, damit es sich willig als Opfertier für den Krieg gebrauchen läßt. Gut und Blut, alles aufzuopfern, wenn die Regierungen es für notwendig halten, das lehren die Religionen. Als Kanonenfutter soll das Volk den blutigen Dünger bilden auf den Aeckern der Herrschenden und Reichen, damit ihr Reichtum noch größer werde.

Man kann so verstehen, wenn die „Oberen“ sagen „Dem Volk die Religion“. Für sich beanspruchen sie den Reichtum, den Ueberfluß, die Herrschaft, die Feude im Leben. Wann erkennst du, Volk, daß du glauben mußt, damit andere herrschen und genießen können? *lr.*

Verschiedenes.

Das Soldatengebet der italienischen Regierung. An alle italienischen Soldaten wurde ein „Soldatengebet“ verteilt, das einen ital. Lanzenreiter, einen Infanteristen und einen Bersagliere darstellt, die zum Bilde des aus den Wolken blickenden Erlösers aufschauen. Das Gebet enthält folgende Stellen: „Sieh, Herr, wir gehen nicht mit dem Mächtigen gegen die Schwachen, keine Machtwünsche treiben uns in diesen Krieg, wir wollen nicht in anderen Ländern sengen und brennen. Wir wollen nur die italienische Erde behalten, die Du uns gegeben und die von

aufgedrängt werden müssen und solche in der Regel nur widerwillig genommen werden, bis sich das Kind daran gewöhnt hat. —

All diese Beweise und die günstigen Erfolge, welche verschiedene Aerzte erzielten (Dr. Hindhete, Haig, Dr. Kellogg, Dr. Bircher-Bennert, Zürich etc.) sollten genügen, dem Vegetarismus mehr Sympathie zu gewinnen. Dr. Hindhete bewies, dass man mit einer täglichen Ausgabe von 30—50 Cts. sich gut und gesund ernähren kann und dies allein wäre Grund genug, Vegetarier zu werden.

Der frühere Rektor der Petersburger Universität Beketoff äusserte sich: „Mir scheint es, dass Schlachtfleisch und Kanonenfutter zwei Erscheinungen darstellen, die einander bedingen oder mindestens einander unterstützen . . . Der Abscheu vor dem Blutvergiessen wird immer das erste Kennzeichen der Humanität sein . . . Und so gehört, ich wiederhole es, die Zukunft, mag sie auch noch ferne, sehr ferne liegen, dem Vegetarismus.“ —

Paul Kettiger.

Hinauf!

Immer nur höher hinauf! Erreichst du auch nimmer den Gipfel: Das Gemeine doch bleibt weiter und weiter zurück.

Neue Kirchen.

Seht, wie die Kirchen sich dehnen und recken empor zu den Wolken, Aber die Menschen darin bleiben so klein wie zuvor.

Friedrich Max Røber.

unseren Ahnen mit ihrem Blute von hundertjährigem Joch erlöst worden ist. Und wenn der Tag des Kampfes kommt, so segne Du, o Herr, unsere Waffen und unseren König, den Abkömmling von Helden und Heiligen und gib uns den Sieg für unsere Kinder, unserer Frauen und für das Grab unserer Väter!"

— Dem Vernehmen nach soll die Vorstandschaft des „Roten Kreuzes“ einer grossen süddeutschen Stadt einstimmig beschlossen haben, dass naturwissenschaftliche Schriften vom Charakter derjenigen Bölsches kein geeigneter Lesestoff für Verwundete und deshalb zurückzuweisen seien, wenn sie für Lazarette gespendet würden! [Vergleiche die Notiz über den Lesestoff in schweizerischen Soldatenstuben in Nr. 5 dieses Blattes.]

Vorträge, Versammlungen.

Lausanne. *Abendgesellschaft für moralische Erbauung.* Die zweite ethische Abendgesellschaft im Volkshause, geleitet von der Liga für fortschrittliche Organisation, sowie vom Orden für soziale Werke J. O. E. K. der waadtländischen Freidenker, nahm einen guten Verlauf. Die Feier begann mit Chopins „Nocturne en mi bémol“, vortrefflich vorgetragen von der jungen talentvollen Pianistin Frl. Sina Brailowska. Die Rede des Herrn Jean Wagner, Dr. phil., „Die Zukunft der religiösen Empfindung“, machte auf alle Zuhörer, die den Saal voll besetzt hatten, einen tiefen Eindruck. Wir beglückwünschten unsern jungen Mitbürger lebhaft zu der würdigen Art, in welcher er seinem Glauben an eine bessere Menschheit Ausdruck gab. Dem ausgezeichneten Vortragsmeister Herrn Ami de Beaumont wurde, wie immer, viel Anerkennung zuteil. „Der Wasserspender“, „Die Charpie“, „Der Krieg“, die der Meister zum Vortrag brachte, stimmten mit dem feierlichen Charakter des Erbauungsabends wunderbar überein. Der bekannte Redakteur der „Stimme der Menschheit“, Herr Prof. Broda, bot meisterhafte Ausführungen über „Die Pflicht des Fortschritts“. Seine tiefempfundenen Worte fanden lebhaften Widerhall in den Herzen aller Anwesenden. Ein „Hymnus an die Sonne“, vorgetragen von Herrn Ami de Beaumont, beendete den schönen Abend. H. W.

Zürich. An der am 1. Juni abgehaltenen Monatsversammlung des Freidenkervereins Zürich brachte Gesinnungsfreund Henning in seinem Vortrag „Die Rolle der Priester“ ein sehr lehrreiches religionsgeschichtliches Tatsachenmaterial, das das Werden der religiösen Stimmung aus der Furcht und aus der Dankbarkeit für das Verschontbleiben vor drohendem Unheil und die spätere Verknöcherung dieser Naturreligion zu kirchlichen Formen treffend belegte. Sehr feine Gaben waren auch die Vorlesungen der Schriftstellerin Valerie Leporin aus eigenen Werken, u. a. aus dem Buche „Warum quälen sich die Menschen“.

Die Gründung des „Pressefonds“ fand bei der Sektion Zürich des Schweiz. Freidenkerbundes eine sehr gute Aufnahme. S. O.

Genf. *Ortsgruppe Genf des Schweiz. Monistenbundes.* Jeden Donnerstag Abend von 9 Uhr ab im *Hôtel Monopol*, 11, rue Chantepoulet.

Aus der Freidenker - Bewegung.

An dem grossen Freidenkerkongress, der kürzlich in Buenos-Aires stattfand, wurde eine Erklärung angenommen, derzufolge die Freidenker für die baldige Wiederkunft des Friedens arbeiten müssen und es wurde eine Kommission ernannt, deren Arbeit es sein wird, auf die Völkerverbrüderung hinzuwirken und darauf, dass die internationalen Beziehungen bald wieder aufgenommen werden. Ein Delegierter sprach über das argentinische Schulwesen und drückte sich dahin aus, dass Schulbücher geschaffen werden müssen, die von den Irrtümern, die der Klerus verbreitet, frei seien. Ferner wurde für die Gewährung der politischen Rechte der Frau, für die konsequente Durchführung des freien Gedankens in der Familie und bei Handlungen, wo sonst die Kirche mit im Spiele ist (Eheschliessung, Taufe, Begräbnis) gesprochen. Als neue Aufgaben wies man der Freidenkerliga die Gründung von Bibliotheken und Zeitschriften und die häufigere Abhaltung von Konferenzen zu. Ausserdem wurde die Errichtung einer Laienschule, die eine Musteranstalt werden soll, ins Auge gefasst. Der Kongress war sehr gut besucht, und was dabei namentlich auffiel, war die starke Beteiligung der Frauen.

Pressefonds.

Bis zum 9. Juni sind uns eingegangen:

Von HH. B. Fr. 2.—, M. G. Fr. 2.—, M., H. u. F. Fr. 5.—,

Frauen Fr. 4.15, von 3 H. M., L. u. Fr. Fr. 2.50 . = Fr. 15.65

Den Empfang obiger Beiträge bescheinigt dankend:

Die Administr. d. „Schweiz. Freidenker“.

Für gezeichnete Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. BRAUCHLIN, Freiestrasse 94, ZÜRICH 7.

Administration: E. REDMANN, Rössligasse 5, ZÜRICH 1.

**Abonnieren Sie unsere
Halbmonatsschrift**

Der Schweizer Freidenker

Abonnements-Preis: Für die Schweiz
Jährlich Fr. 3.—, Halbjährlich Fr. 1.50.

Für das Ausland Jährlich Fr. 4.50.

Einzahlungen mache man auf unsern
Postcheckkonto VIII/2578.

Deutsch-Schweizer. Freidenkerbund

Verlag „Der Schweizer Freidenker“,
Zürich 1, Rössligasse 5

Friedensfreunde!

Bertha von Suttner:
Gesammelte Schriften.

Gesamtausgabe in 12 Bänden in
Leinwand Fr. 48.—

Auch in monatlichen Raten von
Fr. 4.— zahlbar. — Mitglieder
der „Lesemappe“ (Siehe Inserat
in vorheriger Nummer) erhalten
grosse Ermässigung.

Paul Kettiger
Theodorgraben 6, Basel.

Folgende Schriften sind durch die Geschäftsstelle des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes, Zürich 1, Rössligasse 5 zu beziehen:

Volksschriften zur Umwälzung der Geister.

Jedes Bändchen (48—62 Seiten)
kostet 25 Cts.

„Gläubige und Freidenker“ (von M.

Gutmann)

„Was ist Religion?“

„Die Herrschaft der Toten“

„Die Todesstrafe“

„Ist die Welt geschaffen oder ewig?“

Verbrennen oder Verwesen?

Die neue Weltanschauung

Spaziergänge eines Freidenkers

Gott und die Welt

Kirche und Kultur

Entstehen, Sein und Vergehen

Die Auferstehung der Toten

Der neue Gott

Goethe und seine Religion

Gibt es eine Hölle?

Religion und Naturwissenschaft

Tierschutz und mod. Weltanschauung

Der Hexenglaube

Von Gottes Gnaden

Auf der Grenze zweier Weltanschauungen

Prof. Dr. Forel:	Leben und Tod	Fr. —.60
	Sexuelle Ethik	„ 1.35
	Die Rolle der Heuchlerei: in der landläufigen	
	Moral	40 Seiten „ —.20
Eug. Wolfsoord:	„Freie Gedanken“. Ein Lesebuch für Kinder	
	freidenkender Eltern	„ 1.25
	Helle Augen! Klarer Sinn! Ein Buch f. Kinder	
	freidenkender Eltern	„ 1.25
	Beispiele monistischer Erziehung	112 Seiten „ 1.—
J. Payot:	Morallehrbuch	170 Seiten „ 2.—
R. Richter:	Einführung in die Philosophie	126 Seiten „ 1.50
Dr. H. Ohr:	Neues Leben. Sammlung freigeistiger Gedichte	„ —.75
Dr. J. Carret:	5 Beweise für die Nichtexistenz Gottes	„ —.40
Faure:	Die Verbrechen Gottes	„ —.20
M. Lima:	Die Ziele des Freidenkertums	„ —.40
Lehmann-Russbütt:	Der Gotteslästerungsprozeß wider Fr. d. Grossen	„ —.60
Tschirn:	„Weltenträtselung“, Grundriß d. Ideal-Realismus	„ 2.50
Vogtherr:	Trennung von Staat und Kirche	„ —.15
Sauvain:	Der Jesuit im Beichtstuhl	„ 1.25
Dodel:	Die Religion der Zukunft	„ —.10
	Weltlicher Moralunterricht in der Schule	„ —.10
D. Hume:	Die Naturgeschichte der Religion	125 Seiten „ 1.50
	Freidenkerkalender 1915	„ —.75
	Freidenkerpostkarten	„ —.10

Dr. G. Kramer's volkstümliche Freidenkerschriften:

Warum glauben wir nicht?	15 Cts.
Babel-Bibel	15 „
Die Geburt des Jesus	15 „
Gibt es einen Gott?	15 „
Gibt es eine Seele?	15 „
Wozu leben wir?	15 „
Glaube und Vernunft	20 „
Häckels Weltanschauung	15 „
An unsre Jugend	40 „
Ist das Gewissen Gottes	
Stimme?	15 „
Die Sünden der Päpste	25 „
Ein Ausblick ins Weltall	15 „
Die Unwahrheit in der Bibel	25 „
Der reiche Staat, ohne Armut,	
ohne Steuern, ohne Schulden	20 „
Die Greuel der „Heiligen In-	
quisition“, I. u. II. Teil, je	15 „
Wie ist die Erde entstanden?	15 „
Woher kommt die Zweck-	
mässigkeit in der Natur?	15 „
Wie sind die Menschen ent-	
standen?	15 „
Mensch und Affe	15 „
Für Deinen Lebensweg	65 „